



Abend =

Zeitung.

228.

Mittwoch, am 23. September 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur: C. G. Eb. Winkler [Eb. Hell].

Der Nerv des Lebens.

(Fortsetzung)

Am andern Morgen war der Koch des Fahrzeugs längst mit dem Frühstück fertig und noch immer harrete er vergebens auf die Erscheinung der europäischen Reisenden. Nur der Kaufmann Jaquenard saß gähmend unter dem Baume, schlürfte seinen Kaffee und sah gleichgiltig nach den fernen Obeliskten, deren Häupter mit einer Glorie von Sonnenstrahlen brannten. Der nächtliche Spaziergang mochte wohl Schuld seyn, daß die Zelte der Reisegefährten noch so stumm lagen, daß selbst die beiden jungen Franzosen die erquickliche Morgenfrische verschliefen. Endlich trat Jomard mit raschem Schritte aus seinem leinenen Hause, er blickte verwundert umher, grüßte Jaquenard flüchtig und ging zu Vermont's Zelt, um zu sehen, ob der Freund, den er gestern nicht mehr wach getroffen, noch schlafe. Vermont war im Ankleiden begriffen; er winkte Jomard herein und sprach, dessen fragendem Gesichte die Worte ersparend: Horace, ich weiß, was Du wissen willst. Du begreiffst aber, daß in gewissen Verhältnissen — ich meine, nur ein schamloser Geck würde etwas der Ehre seiner Dame Nachtheiliges selbst dem Freunde mittheilen! Nicht als ob ich — nun, Horace, Du lächelst so fatal, als glaubtest Du, ich sey gescheitert!

Im Gegentheil, ich sehe Dein Glück aus Deiner Antwort.

Du machst Fehlschlüsse. Ich bitte Dich, denke gar nichts darüber, denn Du kannst Dich leider nicht verstellen, und wenn wir zur Gesellschaft kommen, steht es leserlich auf Deinem Gesichte, was Du — übrigens ganz ohne Grund! — von der Lage der Dinge denkst. Nun komm, Freund. Nichts mehr davon, ich bitte Dich, laß uns darüber schweigen. Vielleicht ein andermal!

Sie traten in das Freie. Signor Adriani war unterdessen zum Frühstück gekommen, seine Landsleute fanden sich ebenfalls mit den Franzosen zu gleicher Zeit ein und auch seine Frau trat jetzt aus dem Zelte. Jomard spähte mit prüfenden Blicken in ihrem Antlitz. Aber die Röthe, welche es überflog, war nicht die Verrätherei geheimer Schuld, denn Charlotte trug das Haupt stolz und frei und ihr Gang glich dem einer Siegerin. Oder hatte die Liebe ihr Wesen so verwandelt und war es der Sieg über freudenlose Vorurtheile, dessen Bewußtseyn aus den klaren heitern Augen strahlte? Sie grüßte die Gesellschaft mit Anmuth, auch Vermont, doch schien es dem scharf beobachtenden Jomard, als ob ihre Lippen zuckten. Vermont wickelte seinen schönen Bart um die Finger und konnte nicht gleich die gewöhnliche Sprachgewandtheit finden. Es traten häufige Pausen ein; Jomard belauschte einen auffordernden Blick, den Charlotte auf ihren Mann warf, und bemerkte es jetzt erst, daß dieser eine gewisse Verlegenheit, eine Unruhe in seinem Wesen zeigte, welche ihm sonst ganz fremd war.